

wortlich ist, lässt sich deutlich an den Abschnitten 8 und 9 illustrieren, die auf Algers Kapitel III,63 zurückgehen. Wie Kretzschmar gezeigt hat, ist die hier anzutreffende Kombination von Quellentexten das Werk Algers, der in diesem Fall wohl direkt auf die Quellen – Gelasius aus der Sammlung Pseudoisidors (C-Klasse) und Gregors Brief aus dem Register – und nicht etwa auf eine systematische „Zwischensammlung“ zurückgegriffen haben dürfte⁷⁸. Auch wenn der Verfasser des Florilegiums die Reihenfolge der Zitate vertauschte – Alger bringt zunächst das Zitat aus Gelasius, dann führt er den Gregor-Brief an; im Florilegium ist es umgekehrt –, ist die Abhängigkeit nach wie vor deutlich. Zu Illustrationszwecken seien Algers Kapitel III,63 und die entsprechenden Abschnitte (9 und 8) aus dem Florilegium einander gegenübergestellt (die Reihenfolge der beiden Abschnitte wurde hierzu der Reihenfolge bei Alger angeglichen):

Alger III,63 (S. 361 Z. 3–16) ⁷⁹	P4280, fol. 2rb–va (Abschnitte 9 und 8)
<i>Quapropter etiam decretum istud Anastasii, quo Acatium canonice restituere visus est, littera invenitur damnatum. Cum enim Gelasius in thomo suo dicat: Que privilegiis universalis ecclesie contraria probantur, nulla ratione subsistunt.</i>	<9> <i>GELASIUS IN TOMO SUO: Quę privilegiis universalis ecclesię contraria probantur, nulla ratione subsistunt. Quia in libris sanctis, quos sequimur et veneramus, quorundam et prophanitates esse feruntur, et sceleri gesta narrantur, ideo ne⁸⁰ nobis aut [vene-]randa⁸¹ sunt, aut sequenda, quia in [illis sanctis libris] ac venerabilibus continentur. [Numquid-</i>

78) Vgl. ebd. S. 101f. zum in III,63 zitierten *Tomus de anathematis vinculo* und 133 Anm. 384 zum ebd. zitierten Brief Gregors des Großen.

79) Die Textstellen, die von Alger verfasst wurden, sind kursiv, die Quellenzitate recte gesetzt.

80) Die Negation *ne* ist in der Hs. durchgestrichen.

81) Die Textstellen in eckigen Klammern wurden unter Zuhilfenahme der Edition Merlins ergänzt (Isidori Mercatoris collectio decretalium, ed. MIGNE PL 130, Sp. 947D–948B), da der betreffende Teil der Handschrift beschädigt ist und einzelne Buchstaben unleserlich sind.